

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verlagspreis 20.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Anzeigen-Beilage:
für die einfachste Seite aus
gewöhnlicher Schrift, oder
deren Raum bei einmaliger
Einrückung 10 Bl.,
bei mehrmaliger
entprechend Rabatt.

Beilagen:
Kleberblätter
und
Illustr. Sonntagblatt.

Nr. 201

Mittwoch, den 29. August

1917.

In Flandern große englische Angriffe zusammengebrochen.

Der englisch-französische Angriff am 31. Juli 1917.

Aus dem großen Hauptquartier wird uns geschrieben:
Nachdem es den Engländern gelungen war, am 7. Juni den die Orte Wytschaete und Meers westlich umspannenden deutschen Stellungsbogen in ihre Hand zu bringen, hatten sie eine ziemlich gerade Front vom Eys-Rale bei Wasfen bis gegen Hooge (östlich Zepren) gewonnen, aus der heraus in Verbindung mit der nördlich anschließenden Front bis gegen Steenstraat starke Angriffe jederzeit zu erwarten waren.

Das planmäßige feindliche Verteidigungsfeuer steigerte sich von Tag zu Tag und veränderte auf dem ganzen Abschnitt vom Süden des Ueberschwemmungsgebietes bei Nordhohle bis Wasfen auch unsere durch den Angriff am 7. Juni nicht mehr berührten gut ausgebauten Infanteriestellungen nördlich von Hooge zu Trichterfeldern. Mit gewaltigen Munitionsmengen wurden unter Deckung der Erde und auch unsere Unterkunftsräume und die Verkehrsadern bis zu 20 Kilometer im Hinterlande besetzt. Die rechtzeitig erkannten feindlichen Vorbereitungen aller Art ließen nicht verkennen, daß ein Angriff größter Stille bevorstand. Besichtigt wurde dieser Eindruck durch eine aufgeschobene Inspektion für den bevorstehenden Angriff und durch mehrfache Ausfragen von Gefangenen, die teilweise bis ins Einzelne gehende Rührung brachten.

Am 31. Juli früh noch nach fast einständigem stärkstem Trommelfeuer die feindliche Infanterie auf der ganzen Angriffsfront von Steenstraat bis Wasfen, unterstützt von vielen Tanks, zum Sturm vor. Der Hauptdruck des Angriffs richtete sich gegen unsere Stellungen von Birkhohle bis zum Rale des Kanals Komen-Sepren bei Hollebeke. Auf diesem Teil der Angriffsfront wurden allein 1 französische und 10 englische Infanteriedivisionen als erste Angriffsreihe vorgeschickt, 8 bis 9 weitere Infanterie-, sowie mehrere Kavallerie-Divisionen standen zur weiteren Durchführung des Angriffs unmittelbar dahinter bereit. Auf dem Rest der Angriffsfront bis zur Eys nahmen vier weitere englische Divisionen am Angriff teil, die jedoch zum Teil bei der Erfüllung des Wytschaete-Bogens eingesetzt gewesen waren, und hierdurch an Angriffskraft eingebüßt hatten.

Der Rest des Angriffs auch fast ohne jeden Erfolg und Geländegewinn. Die englische Führung hatte an dieser Stelle vermutlich mit leichtem Spiel gerechnet und dementsprechend den Kräfteeinsatz an Menge und Güte geringer bemessen als an der Hauptangriffsfront. Tanks beteiligten sich hier nicht am Sturm, als Reserve waren wenige Divisionen bereitgestellt. Das Ziel des Angriffs war aber auch an dieser Front ebensowohl gesteckt wie bei der Hauptangriffsfront. Es scheint sich hier um Einnahme und Halten des Höhenrückens von Zandvoorde und der deutschen dritten Stellung gehandelt zu haben.

An der Hauptangriffsfront war der Angriff der Divisionen in folgender Form gegliedert:

Voraus oder zwischen den Wellen im Divisions-Ab-schnitt mindestens 8 Tanks.

Zwei Brigaden in vorderer Linie angreifend mit je zwei Bataillonen als erste Welle.

Die dritte Brigade als dritte Welle auf ganzer Divisionsfront folgend.

Ziel der ersten Welle war die vorderste deutsche Stellung, von den Engländern als blaue Linie bezeichnet. Ziel der zweiten Welle die zweite Stellung (Schwarze Linie).

Ziel der dritten Welle und der Tanks die dritte Stellung (grüne Linie).

An Kavallerie waren jeder Division 6 Schwadronen zugeordnet, die nach erreichten dritten Ziel mit Panzervollstücken zusammen mit einer Infanterie-Panzerkette vorrückten und die zu haltende Linie sichern sollten.

Es ist anzunehmen, daß die unmittelbar hinter der Front vor dem Angriff bereitgestellten Divisionen die Erfolge des ersten Tages vervollständigen und den Angriff weiterführen sollten, um einen Durchbruch zu erzwingen und dann die deutsche Stellung hinter dem Ueberschwemmungsgebiet von Süden umfassend anzugreifen u. aufzurollen.

An Artillerie verfügte jede Division über die eigene Feldartillerie, sowie über die der hinter ihr bereitgestellten Division, einzelne Divisionen über zugeordnete Batterien von dritten Divisionen oder Teilen von ihr.

Dazu kam die sehr starke schwere Artillerie, die als Korpsgruppe eingesetzt war.

Ein dichter Artillerie-Sperrefeuer-Schleier ging der

flüchtenden Infanterie voraus, er wurde mit der festgesetzten Zeit, zu der die einzelnen Ziele erreicht sein sollten, vorverlegt. Mehrfach sollen durch dieses schematische Vordrücken erhebliche Verluste der Angreifer durch die eigene Artillerie entstanden sein.

Das Tagesziel des ersten Angriffstages ist nur vorübergehend in einer Breite von 6 Kilometern zwischen Langhemard und Zandvoorde erreicht worden. Früher Gegenstoß deutscher Divisionen hat aber den eingedrungenen Gegner erfolgreich und unter schweren blutigen und Gefangenenerlusten heraus- und bis hinter die zweite Stellung zurückgeworfen, über die an dem Rest der Angriffsfront der englische Stoß nicht hinausgekommen war. Nach Gefangenenauslagen haben englische Divisionen versagt; durch ihr geringes Vordrücken sind die Nachbardivisionen am weiteren Vorstürmen aufgehalten und verhindert worden.

Das Angriffsziel ist also nicht erreicht worden; trotz aller technischen Anstrengungen, trotz des gewaltigen Munitionseinsatzes, trotz des Heranziehens der Massen Infanterie zum Angriff und als Reserve hat der Gegner nur geringen Geländegewinn errungen, sich aber dabei schwere Menschen- und Materialverluste geholt und dem Verteidiger über 600 Gefangene, viele Maschinengewehre und andere Wertgegenstände überlassen müssen. Ueber 20 Tanks liegen zerstört vor und in unseren Händen festgehaltenen Stellungen.

Die Verluste des Angreifers waren nach vielen Gefangenenauslagen schon bei der vorläufigen Artillerieeinstellung vor dem Angriff wie beim Angriff selbst sehr schwer, einige der Gefangenen bezeichnen sie als vernichtend. Von besonderer Wirkung sind unsere plötzlich auftauchenden, vereinigt aufgestellten Maschinengewehre gewesen, die gelindest unter der flüchtenden Infanterie aufgedrückt haben.

Die Stimmung der Gefangenen der englischen Divisionen nördlich Zepren und östlich Zepren war verunsichert und trotz Infolge des Geländegewinns und der enormen artilleristischen Vorbereitungen, deren Zeuge sie gewesen waren, bei denen der englischen Divisionen südlich Zepren hingegen, die zum Teil schon den Sturm auf Wytschaete und Meers mitgemacht hatten, keinewegs hoffnungslos. Sie sehen den Angriff als gescheitert und ein weiteres Stürmen für zwecklos an und waren zum

Dunkle Pfade.

Roman von Reinhold Drtmann.

(Nachdruck verboten.)

Sie gingen zusammen hinaus, und der Kofferer lehnte, wie er gekommen war, auf dem Umwege über den Hof in das Hauptkontor zurück. Dort wandte er sich an den älteren Buchhalter Euterand mit dem Ersuchen, ihm beim Öffnen des Geldschrankes und bei der Bestimmung seines Inhalts als Junge zu dienen.

„Ich will hier nichts mehr auf meine alleinige Verantwortung hin tun“, erklärte er. „Sie müssen mir später beschreiben können, wieviel Geld vorhanden war, als ich die Vertretung unseres verstorbenen Chefs übernahm.“

„Dann möchte ich vorschlagen, der größeren Sicherheit halber auch noch Herrn Helmig zuzuziehen“, meinte der schon bejahrte Buchhalter, dessen Wesen immer etwas Gebrühtes und Angestrichenes hatte. „Wenn irgend etwas nicht in Ordnung sein sollte, sind wir wenigstens hier vor dem Verdacht, daß wir unter einer Decke gesteckt hätten.“

So geschah es, daß der Geldschrank des Hauses Rühlung heute mit größerer Feierlichkeit geöffnet wurde, als je zuvor. Unter den Augen der beiden Buchhalter, die jede seiner Handlungen mit der größten Aufmerksamkeit verfolgten, erzählte der Kofferer langsam und bedächtig den ziemlich bedeutenden Barbestand des Treasors. Jeder der beiden Zeugen notierte sich die einzelnen Summen, und als die dreifache Addition eine vollkommene Übereinstimmung ergeben hatte, unterzeichneten sie das von Paul Franke entworfene kurze Schriftstück, in welchem der Inhalt des Geldschrankes angegeben war.

Es mochte die beiden Buchhalter ein wenig in Erstaunen setzen, daß der Profurist, nachdem die unumgängliche Prozedur beendet war, ohne weiter ein Wort zu sagen, den Geldschrank wieder verschloß und seinen Kollegen Euterand bat, alle Kunden, die etwa jetzt noch eine Zahlung verlangen sollten, auf die Kassenstunden des

nächsten Tages zu verweisen, da er in dringender Angelegenheit mit Fräulein Rühlung konferieren müsse.

Er begab sich denn auch wirklich geradewegs abermals in die Privatwohnung des verstorbenen Bankiers und ließ durch das Mädchen sagen, daß er das gnädige Fräulein angelegentlich um eine kurze persönliche Unterredung ersuche. Er mußte ziemlich lange auf Edithas Antwort warten; aber sie lautete denn doch nicht, wie er gefürchtet haben mochte, abschlägig, sondern das Mädchen führte ihn in das Wohnzimmer, wo die Tochter des so jäh aus dem Leben Gewissenen seiner bereits wartete.

Sie trug ein schlichtes, schwarzes Kleid, das ihre schlankte Gestalt noch feingliederiger und ätherischer machte. Fast unheimlich groß leuchteten die dunkel umschatteten Augen aus dem weißen Gesicht. Aber ihre Haltung war gefaßt, und ihre Blicke hatten den Ausdruck einer starren Ruhe.

Mit einem freundlichen Kopfnicken beantwortete sie den unterwürfig höflichen Gruß des Profuristen.

„Sie haben gewünscht, mich selbst zu sprechen, Herr Franke“, sagte sie. „Wenn es etwas Geschäftliches ist, wäre es mir allerdings lieber gewesen, Sie hätten sich an meine Tante, die Frau Stadträtin, gewendet.“

„Ich weiß, Fräulein Rühlung, wie lästig Ihnen mein Erscheinen sein muß. Aber ich glaube nicht, daß diese Angelegenheit für eine Beipredung mit der Frau Stadträtin geeignet gewesen wäre. Wenn ich trotzdem umgeschickt verfahren bin, so hoffe ich, Sie werden es mir verzeihen.“

Mit einladender Geste deutete Editha auf einen Stuhl. Und der Profurist setzte sich wirklich, als läge er voraus, daß das Gespräch von längerer Dauer sein würde.

„Es dürfte Ihnen bekannt sein, Fräulein Rühlung“, fuhr er fort, „daß mir erst vor einer halben Stunde die Schlüssel zum Geldschrank ausgehändigt werden konnten. Ich habe den Treasor in Gegenwart zweier Zeugen geöffnet und mit ihrem Verhände seinen Inhalt festgestellt. Dabei habe ich zu meiner Überraschung die Wahrnehmung

gemacht, daß sich der darin enthaltene Barbestand seit gestern Abend um zwanzigtausend Mark verringert hat. Diese Summe muß ihm also noch in später Abendstunde oder im Laufe der Nacht entnommen worden sein.“

Editha hatte ihm aufmerksam zugehört, aber sie wußte offenbar noch nicht recht, was sie aus seiner Mitteilung machen sollte.

„Es gibt dafür doch wohl eine Erklärung?“, fragte sie. „Sie denken nicht etwa an einen Diebstahl?“

„Wenn es sich um einen Diebstahl handelte, müßte er jedenfalls von jemandem verübt worden sein, der sich im Besitz der richtigen Schlüssel befand. Denn die Schlüssel waren in bester Ordnung, und bei ihrer komplizierten Beschaffenheit erscheint auch die Möglichkeit, daß Nachschlüssel oder andere Instrumente zur Anwendung gekommen seien, völlig ausgeschlossen.“

„Und wie deuten Sie sich das Verschwinden des Geldes?“

„Das nächstliegende wäre ja die Vermutung, daß Herr Rühlung selbst es nach meinem Weggange dem Treasor entnommen hat. Aber es gibt verschiedene Umstände, die gegen eine solche Erklärung sprechen. Für geschäftliche Zwecke bedurfte Ihr Herr Vater des Geldes am gestrigen Abend jedenfalls nicht mehr. Das Konto war geschlossen, und als ich mich von ihm verabschiedete, handelte Ihr Herr Vater im Begriff, sich in seine Privatwohnung zu begeben. Daß er trotzdem noch eine so erhebliche Zahlung geleistet haben sollte, ist auch schon deshalb höchst unwahrscheinlich, weil er dann sicherlich irgendeine Aufzeichnung darüber gemacht hätte. So oft er in meiner Abwesenheit für private oder geschäftliche Zwecke dem Treasor einen Betrag entnahm, legte er einen Zettel mit entsprechender Notiz in das Geheimfach des Schrankes. Bei seiner fast pedantischen Ordnungsliebe in allen geschäftlichen Dingen würde er das auch diesmal nicht unterlassen haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Teil voll gefälliger Mut gegen ihre Führer, die sie zu ausfuchtelstem Sturm und zwickelsten Opfern vorgeschickt hätten.

Das schlechte Wetter der ersten Tage des August machte neben dem Scheitern des beabsichtigten Angriffs, den schweren Verlusten und der Notwendigkeit, die erschöpften und geschwächten Angriffsbataillone durch frische Truppen zu ersetzen, die alsbaldige weitere Durchsührung der Angriffe und die Ausübung der Teilerfolge unmöglich. Der zerlegte und verschlammte Boden erschwerte Säkern der Infanterie wie Vorgehen der Artillerie. Viel Krankheiten verschlechterten die Stimmung und Zuseherheit des vom Sturm müden Angreifers noch mehr, wie aus einer aufgefängeren Verlesungsbeobachtung hervorgeht. Beobachtung für die Artillerie und Luftschiffahrt mußten durch den ständig niederfallenden Landregen und die tiefen Wolken verlagert werden.

Spätestens nach Eintritt besserer Witterung und Abtrocknen des Angriffsfeldes ist mit weiteren drehtanglegigen und starken Angriffen weitestreckten Zielen zu rechnen.

Vertrauensvoll und wohlgerüstet sehen Führung und Truppe weiteren schweren Kampfzügen entgegen.

Der Weltkrieg.

Der amtliche Tagesbericht.

Stufen Hauptquartier, 28. Aug. Amtl. WB. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seezugsgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern brach frühmorgens an der Straße Ypern-Brinnes ein harter englischer Angriff verlustreich zusammen.

Nachmittags setzte schlagartig stärkstes Trommelfeuer gegen die Kampfzone zwischen Langhemark und der Bahn Roulers-Ypern ein. Unter Verwendung zahlreicher Panzerwagen und tief liegenden Flugzeugen trat bald darauf die englische Infanterie auf dieser Front zum Sturm an. In starker Verteidigung wachen unsere Kampftruppen den Feind, der seinen Angriff durch Vorführen starker Reserve dauernd nachdrück zu geben versuchte, überall zurück.

Abends setzte unter nochmaliger gewaltiger Feuersteigerung ein zweiter geschlossener Ansturm gegen dieselben Abschnitte ein. Das Ergebnis der bis in die Nacht hinein dauernden Kämpfe ist, daß bis auf eine unbedeutende Einbußung nordöstlich von Frezenberg unsere Stellungen restlos behauptet wurden und die Engländer eine blutige Niederlage erlitten.

Der Erfolg des Tages ist der ausgezeichneten Haltung württembergischer Truppen und der vernichtenden Wirkung unseres zusammengefaßten Artilleriefeuers zu danken.

Westlich von Le Estre (Henne) ein neuer englischer Vorstoß war in fernem Sinne.

Seezugsgruppe Deutscher Kronprinz.

Im westlichen Teile des Chemin-des-Dames suchten die Franzosen am Wege Alençon-Sancy in Regimentsstärke zum Angriff vorzubringen; sie wurden durch Feuer abgewiesen.

Südlich von Courcyon und südöstlich von Alles verließen Stützpunktunternehmen für uns erfolgreich.

Vor Verdun herrschte tagelange nur geringe Gefechtsaktivität, nachdem die Frühkämpfe um das von uns zurückgewonnene Dorf Beaumont abgeschlossen waren. Die dort eingedrungenen Franzosen gehörten drei französischen Divisionen an. Abends nahm auf dem Hügel der Moas der Artilleriekampf wieder große Heftigkeit an. Bei erfolglosen Versuchungen, die westlich der Straße Beaumont-Boche auszuweichen, erlitten die Franzosen erhebliche Verluste.

In den letzten Tagen errang Beaumont 303 seinen 38. Luftflieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Von der Düna bis zum Dnjepr war die Gefechtsaktivität nur in wenigen Abschnitten lebhaft.

Auf dem Nordufer des Pruth nahmen rheinische, bayerische und österreichisch-ungarische Regimenter die stark erschöpften russischen Stellungen auf der Poljoda-Höhe und das Dorf Bojan im Sturm. Herinächtiger Widerstand der Russen wurde auch auf den Höhen nordöstlich von Poljoda nach hartem Kampf am Abend gebrochen. Mehr als 1000 Gefangene, 6 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Die Verluste des hinter den Kokirva Hügel zurückgeworfenen Feindes sind schwer.

Front des Generalobersts Erzherzog Joseph.

Nördlich von Socoja im Sula-Tal wurden unsere Sicherungen von feindlich genommenen Höhen durch überlegenen feindlichen Angriff verdrängt.

Seezugsgruppe des

Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In einigen Abschnitten regte Artilleriekämpfe.

Mazedonische Front.

Zwischen Presepa und Doiraner lebte mehrfach das Feuer auf. Westlich des Vardar bei Plumnica angreifende feindliche Abteilungen wurden von den bulgarischen Posten abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Umgang an den deutschen Fronten.

Berlin, 27. August. WB.

In Flan d e r n versuchten die Engländer am 26. August morgens um 1/7 Uhr östlich Ypern nach heiligem Artilleriefeuer einen Vorstoß mit drei Kompanien, die von drei Tanks begleitet wurden. Nach Aufregungssetzung eines der Tanks gaben die Engländer den Vorstoß auf. Das Artilleriefeuer blieb den Tag und die Nacht zum 27. August über heftig. Das deutsche Abwehrfeuer bewirkte zahlreiche Explosionen in den englischen Batterien am Voelinge. Der Rest des Engländerneutes bei Saint Julien wurde am Abend gefoltert. Am Morgen des 27. August entspannen sich nach heiligem Trommelfeuer Gefechte dicht an der Straße Ypern-Brinnes, sowie östlich Voelinge. Die von starken Abteilungen vorgelegenen Erkundungsvorstöße der Engländer wurden sämtlich zurückgeschlagen. An der Arrasfront wurde am Abend des 26. August zwischen der Kolonie St. Auguste und Lens ein neuer kanadischer Angriff im Nahkampf blutig abgeschlagen. Zwei weitere Angriffsversuche erlitten im deutschen Vernichtungsfeuer.

In den Gefechten nördlich Saint Quentin war es den Engländern am frühen Morgen des 26. August gelungen, bei einem in Divisionenbreite gegen unsere Stellungen nördlich und westlich der Malahoff-Ferme und Cologne-Ferme und südlich davon gestellten Angriffen in etwa 1/2 Meilen Breite in die deutsche Vorpostenzone einzudringen. In erdbeernden, den ganzen Tag über währenden Kämpfen wurde ein Teil der verlorenen Geländestücke wieder gewonnen. Weitere englische Angriffe südlich der Cologne-Ferme nach 9 Uhr und 4 Uhr nachmittags scheiterten verlustreich. An der Aisne-Front war die Gefechtsaktivität lebhafter. Ein französischer Angriff südlich Alles kurz nach 2 Uhr nachmittags scheiterte. Infolge des wirksamen deutschen Vernichtungsfeuers auf die mit französischen Sturmtruppen sich fallenden Ausgangsstellungen brachten die Franzosen nur einen Teil der Infanterie aus den Gräben heraus, deren Angriff im deutschen Abwehrfeuer bereits zusammenbrach. Das gleiche Schicksal erlitt am Abend ein französischer Angriff bei der Huteville-Ferme. Seit Tagesanbruch lag Feuer in der Gegend Fort Malmou. Ein Cermy brachte eine unserer Patrouillen mehrere Gefangene zurück.

An der Verdunfront wurden den Franzosen Anlangserfolge eines neuen starken Angriffs, der nach stärkster Feuersteigerung am 26. August um 5 Uhr vormittags von Beaumont bis zum Chaumont-Walde einsetzte, in erdbeerndem Kampfe im Gegenstoß zum größten Teil wieder entfallen. Der Gegner wachte sich verweigert. Unsere tapfer stehenden Truppen drängten ihn in ungeklärten Angriffen Schritt für Schritt zurück. Die französischen Verluste des 26. August sind abermals schwer. Am Abend versuchten die Franzosen einen starken Angriff, der von Somogneux bis zur Höhe 344 blutig abgeschlagen wurde. Um das Dorf Beaumont wird noch gekämpft.

Im Osten wurden westlich der Suczawa, bei Burna und Arbora feindliche Vorstöße abgewiesen. An der Suda wurden rumänische Stellungen an der Höhe 441 nördlich Socoja erfüllt und gegen mehrere Gegenangriffe behauptet. Küper schweren blutigen Verlusten blühten die Rumänen über 100 Gefangene, 4 Maschinengewehre und zahlreiche Grabenwaffen ein. Ein rumänischer Angriff gegen die Höhe 895 nordöstlich Socoja brach verlustreich zusammen.

Unsere Feldartillerie.

Berlin, 26. August. WB.

Nach in den Kämpfen in Flandern am 21. und 22. August bewährte sich die deutsche Feldartillerie in hervorragendem Maße. Sie hat dem Gegner überall das Vorgehen äußerst erschwert und ihm schwere Verluste beigebracht. Besonders gegen diejenigen englischen Abteilungen, die Langhemark durchdringen, haben einige unserer Batterien aus nahen Stellungen ein vernichtendes Feuer unterhalten. Ein einzelnes Geschütz bestand sich, nur von einigen Maschinengewehrschüssen gesichert, in der vorderen Linie. Trotzdem es vor fliehenden feindlichen Fliegern mit Maschinengewehren und von einer feindlichen Batterie andauernd mit Schrapnell beschossen wurde, feuerte es unbedünnt mit außerordentlichem Erfolg weiter und hielt sich, von Infanterie in Ergänzung der Kanonen unterstützt, bis zum Ende des Kampfes. Aus den Ausfagen der Gefangenen geht hervor, daß man den Tanks immer weniger Vertrauen entgegenbringt. Sie wurden auch diesmal schnell und sicher durch unsere Feldartillerie und Maschinengewehrfeuer abgetan.

Die Verluste der Kanadier.

Berlin, 27. Aug. WB.

Die blutigen Verluste der Kanadier vom 15. bis 25. August bei den Angriffen auf Lens werden von der Truppe auf 8000 bis 9000 Mann geschätzt. In Gefangenen verloren die Kanadier rund 150 Mann. Die geringe Gefangenenzahl ist die Folge der großen Erbitterung, mit der auf beiden Seiten gekämpft wurde. Besonders schwere Verluste erlitt am 15. August die 11. kanadische Brigade. Aus Gefangenenausfagen und aus dem Schlachtfelde gefundenen Meldungen geht hervor, daß das 75. und 87. kana-

dische Bataillon der 11. Brigade als ziemlich aufgerieben gelten müssen. Ebenfalls große Verluste erlitten am 23. August das 44. kanadische Bataillon.

Der Seekrieg.

U-Booterfolge.

Berlin, 26. Aug. WB.

Ämlich wird mitgeteilt: Neue U-Booterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 21 000 Zentner registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der englische bewaffnete Dampfer „Lynoria“ (3684 T.) mit Kohlen nach Italien, ferner ein voll beladener bewaffneter Frachtdampfer von 5000 Tonnen mit Kurs auf England.

Berlin, 27. August. WB.

Ämlich wird mitgeteilt: Durch unsere U-Boote wurden im Östergesicht um England wiederum 24 500 Zentner registertonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befinden sich ein englischer bewaffneter Tankdampfer vom Aussehen der „Hercules“ (5227 T.), der aus Sicherung herausgeschossen wurde, der bewaffnete italienische Dampfer „Trento“ mit 4800 Tonnen Kohlen von Cardiff nach Genua, dessen Geschütz heruntergeholet und der Kapitän gefangen genommen wurde, ferner ein großer unbekannter Dampfer, der an der Spitze eines starken Geleitjuges fuhr.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine,

Auf eine Mine gestoßen.

Berlin, 28. August. WB.

„Welt Posten“ meldet: Aus dem Bericht des Kriegesgerichts in Rostock geht hervor, daß das französische Patrouillenschiff „Anjou“ am 17. August 1917 auf der Höhe von Kap Breton auf eine Mine stieß und sank, wobei 7 Mann der Besatzung umkamen. Der angeklagte Kommandant wurde freigesprochen.

Der Luftkrieg.

Luftangriffe auf die militärischen Anlagen der Insel Oesel.

Berlin, 27. Aug. WB.

Ämlich wird mitgeteilt: Unsere Flugzeugabwehr der kurländischen Küste haben in letzter Zeit zahlreiche erfolgreiche Angriffslüge gegen die Befestigungen, Flugstationen und militärischen Anlagen der Insel Oesel ausgeführt. Dabei wurden auch die im Gebiet des Rigaschen Busens gestellten russischen Seestreitkräfte erfolgreich mit Bomben belegt. Bei diesen Angriffen wurde ein Zerstörer der Nowik-Klasse durch einen mit hoher Schlagkraft bei dem hinteren Schornstein beobachteten Bombentreffer zum Sinken gebracht und ein russisches Werkstoffschiff so schwer beschädigt, daß sein Sinken ebenfalls mit Sicherheit angenommen werden kann.

Trotz stärkster feindlicher Gegenwirkung durch Land- und Schiffsabwehrgeschütze und verschiedenen Luftgeschützen mit russischen Flugbooten und französischen Kampfbombern, wobei ein feindliches Flugboot bei der Insel Adro im Rigaschen Meerbusen zum Landen gezwungen und so schwer beschädigt wurde, daß die Besatzung über Bord sprang, sind unsere Flugzeuge sämtlich ohne Verluste oder Beschädigungen in ihre Stationen zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der feindliche Kräfteaufwand am Isonzo.

Berlin, 28. August. WB.

„Nya Dagligt Allehanda“ nennt die Isonzokämpfe das größte aller Offensivunternehmen der Entente. Cerna habe die größtmögliche Kräfteanstrengung gemacht, nach Triest durchzudringen. Die Engländer hätten ihn mit neuer stärkster Artillerie und mit Munitionsmassen versehen. Der Einsatz technischer und zahlenmäßiger Ueberlegenheit habe den Italienern einige Geländestücke ermöglicht, aber soweit man blüht erkennen konnte, sei die Gefahr eines Durchbruchs nicht zu befürchten.

Die Bundesrats-Mitglieder im „Freien Ausschuss.“

Die „Völkische Zeitung“ meldet: Der Reichskanzler Dr. Michaelis hat in seiner Rede am Samstag angekündigt, daß in dem Ausschuss der Beratung der Antwort auf die päpstliche Friedensnote auch sieben Mitglieder aus dem Bundesrat berufen werden dürfen. Wie die „Völkische Zeitung“ hört, sind folgende Mitglieder des Bundesrats zum Reichskanzler eingeladen worden: Die Vertreter der drei Königreiche Bayern (Dr. von Herzfeld), Sachsen (Dr. v. Hoffmann), Württemberg, Dr. Freytag, Brandenburg (Dr. v. Henningsen). Ferner werden, und zwar in der Reihenfolge wie sie hier genannt werden, mit einer anderen abwechselnd, die Vertreter von Mecklenburg (Freiherr von Brandenstein) mit Baden (Dr. Nier), Hessen (Dr. Freiherr von Siegel) mit Oldenburg (Dr. von Eudenberg-Adenhausen). Ferner die thüringischen Staaten (Dr. von Hunsbach mit Braunschweig-Anhalt (Boden) und endlich der Hansestädte (Dr. Stöcking) mit Elbisch-Lothringen (Dr. Nobis). Den Vorsitz führt der Reichskanzler, der in seiner Person auch Preußen vertritt. Diese Befanden und Bevollmächtigten vom Bundesrat nehmen nicht als Vertreter ihrer Staaten, sondern als Staatsmänner, die in politischen Geschäften erfahren sind, an den Beratungen teil. Man

wird übrigens die Berufung von einem Reichskanzler, wie sie in den Kreis aufgenommen Bundesrat bezeichnet wird, beirat die Politik in ge...

Zum Sal...
besonderer...
sicht sich...
deutsche...
ungeheurer...
bewegte...
von...
Werk...
dies...
schwache...
Königsberg...
gehen...
burg...
kaum...
sein...
erfahren...
erste...
nach...
in die...
feindliche...
zurück...
Kennen...
von...
und...
dindurg...
Arme...
selbst...
nend...
in eine...
Führer...
Sofort...
gehore...
dem...
wenn...
Es...
Zukunft...
sel...
des...
Die...
Doch...
dem...
stalt...
bergl...
14...
Zweib...
hatten...
eine...
Waren...
Bemü...
Werte...
schützt...
Dokume...
einem...
das...
noch...
unterge...
den...
Die...
den...
500...
gesch...
Virku...
gebro...

Die gef...
zwei...
waren...
hat...
mich...
der...
Kofe...
es...
alle...
und...
—...
—...
—...
die...
langen...
mit...
ständig...
gen...
ab...
Jug...
sch...
Dona...
Land...
se...
von...



